

KERSTIN REUSSNER

Makrothymia im Neuen Testament

*Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament 2. Reihe*

641

Mohr Siebeck

Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament · 2. Reihe

Herausgeber / Editor

Jörg Frey (Zürich)

Mitherausgeber / Associate Editors

Markus Bockmuehl (Oxford) · James A. Kelhoffer (Uppsala)

Christina M. Kreinecker (Leuven) · Tobias Nicklas (Regensburg)

Janet Spittler (Charlottesville, VA) · J. Ross Wagner (Durham, NC)

641



Kerstin Reussner

Makrothymia im Neuen Testament

Semantik und Ethik
einer vergessenen ethischen Norm

Kontexte und Normen neutestamentlicher Ethik /
Contexts and Norms of New Testament Ethics

Band XV

Mohr Siebeck

KERSTIN REUSSNER, geboren 1995; 2014–19 Studium der Ev. Theologie in Mainz; 2019–23 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für Neues Testament an der JGU Mainz; 2023 Promotion; Vikarin der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

ISBN 978-3-16-163216-7 / eISBN 978-3-16-163217-4

DOI 10.1628/978-3-16-163217-4

ISSN 0340-9570 / eISSN 2568-7484

(Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 2. Reihe)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2026 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Meinem Mann und unseren Kindern

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist die für den Druck leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die ich im Wintersemester 2022/23 an der evangelisch-theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz eingereicht habe und dort im Sommersemester 2023 angenommen wurde. Diese Arbeit ist während meiner Tätigkeit als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neues Testament entstanden.

Mein besonderer Dank gilt meinem Doktorvater Prof. Dr. Ruben Zimmermann, der diese Arbeit mit viel Zeit und Erfahrung begleitet und bereichert hat. Durch ihn habe ich nicht nur mein Wissen zu Ethik und Semantik ausreifen können, sondern konnte auch didaktische Erfahrungen in der Lehre sammeln.

Des Weiteren danke ich meinem Zweitgutachter, Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Horn, für seine Zeit und Expertise bei der Korrektur meiner Arbeit. Durch die vielen Lektürekurse, die ich während meines Studiums bei ihm besuchen konnte, habe ich meine Freude am Übersetzen und der akribischen Textarbeit entdeckt, die ich dieser Arbeit zugutekommen lassen konnte.

Darüber hinaus danke ich Prof. Dr. Jörg Frey als Herausgeber für die Aufnahme in diese Reihe sowie für die aufmerksame Unterstützung meiner Ansprechpartner/innen.

Meinen Kollegen aus Mainz darunter Dr. Andrew Bowden, Dr. Michael Hölcher, Charlotte Haußmann, Hannah Ahäuser, Dr. Alois Hund Carrasco, Dr. Mirjam Jekel, Dr. Zacharias Shoukry und Rebeka Tamási sowie der Mainzer Sozietät unter der Leitung von Prof. Dr. Ruben Zimmermann, Prof. Dr. Esther Kobel und Prof. Dr. Konrad Huber möchte ich für Ihre Hilfe und Rat bei der Entstehung dieser Arbeit danken.

Besonders danken möchte ich meiner Familie. Meinen Eltern danke ich für ihre unendliche Zeit und liebevolle Geduld, die sie mir nicht nur bei der Entstehung dieser Arbeit geschenkt haben. Ich danke meiner Mutter für das viele Nachdenken, die tiefen Diskussionen und das bereichernde Korrekturlesen, die das Werden dieser Arbeit gefördert haben. Meinen Vater danke ich dafür – neben dem Lesen und Korrigieren, immer das Gesamtbild im Blick gehabt zu haben.

Mein tiefster Dank gilt meinem Mann, der mir in jeder Lebenslage Kraft, Halt und Ansporn ist.

Mainz, August 2025

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen	XIV
1. Abbildungen.....	XIV
2. Tabellen	XIV
Abkürzungen.....	XVI
Teil I Grundlegungen.....	1
1. <i>Thematische Hinführung</i>	3
1.1. Untersuchungsfeld	6
1.2. Vorgehensweise	7
2. <i>Grundriss zur semantischen Analyse</i>	9
2.1. Zur Semantik.....	9
2.2. Methodik.....	18
3. <i>Grundriss zur ethischen Analyse</i>	21
3.1. Zur Ethik.....	21
3.2. Zum Konzept einer (ethischen) Norm und ihrer Entstehung.....	26
3.3. Methodik.....	35
Teil II Bedeutungsspektrum von μακροθυμία κτλ.....	41
4. <i>Morphologische Bestimmungen</i>	43
4.1. Lexematische Bestandteile von μακροθυμία κτλ	43
4.1.1. Μακρός	43
4.1.2. Θυμός	44
4.2. Übersetzungsmöglichkeiten von μακροθυμία κτλ.....	46
4.2.1. Zur etymologischen Entwicklung der Semanteme Geduld und Langmut.....	48
4.2.2. Exkurs: Μακροθυμία κτλ und ihre lateinischen Quasisynonyme	49
4.3. Zorn und Zornbewältigung als semantischer Kern von μακροθυμία κτλ.....	51

4.3.1. Zorn im Alten Testament	51
4.3.2. Zorn im Neuen Testament	56
4.3.3. Zorn im Horizont von Affektkontrolle.....	59
5. <i>Quantitatives Vorkommen von μακροθυμία κτλ im Neuen Testament</i> <i>und der LXX</i>	65
5.1. Im Neuen Testament	65
5.1.1. Evangelien und Apostelgeschichte	65
5.1.2. Briefe.....	66
5.2. In der Septuaginta (LXX)	69
6. <i>Μακροθυμία κτλ in jüdischen Schriften</i>	73
6.1. Im Alten Testament.....	73
6.2. In der LXX.....	74
6.2.1. Μακροθυμία κτλ als Eigenschaft Gottes	74
6.2.2. Μακροθυμία κτλ als Eigenschaft des Menschen	86
6.3. In ausgewählten griechisch-jüdischen Schriften der neutestamentlichen Mitwelt	88
6.3.1. Flavius Josephus.....	88
6.3.2. Joseph und Aseneth	90
6.3.3. Ertrag.....	93
6.4. In Schriften von Qumran.....	93
7. <i>Μακροθυμία κτλ im Korpus des Neuen Testaments</i>	97
7.1. Μακροθυμία κτλ als Eigenschaft Gottes	99
7.1.1. Lk 18,7	99
7.1.2. Röm 2,4.....	100
7.1.3. Röm 9,22	102
7.1.4. 1Petr 3,20	103
7.1.5. 2Petr 3,9.15	104
7.1.6. Ertrag.....	105
7.2. Μακροθυμία κτλ als Eigenschaft Jesu Christi.....	106
7.2.1. 1Tim 1,16	106
7.2.2. Ertrag.....	107
7.3. Μακροθυμία κτλ als Eigenschaft des Menschen.....	107
7.3.1. Mt 18,26.29	108
7.3.2. Apg 26,3	108
7.3.3. 2Kor 6,6	109
7.3.4. Eph 4,2	111
7.3.5. Kol 1,11.....	112
7.3.6. Kol 3,12.....	113

7.3.7. 1Thess 5,14	115
7.3.8. 2Tim 3,10	116
7.3.9. 2Tim 4,2	117
7.3.10. Hebr 6,12.15.....	118
7.3.11. Jak 5,7a.b.8.10.....	120
7.3.12. Ertrag.....	121
7.4. Μακροθυμία κτλ als Eigenschaft weiterer Bezugssubjekte.....	123
7.4.1. 1Kor 13,4	123
7.4.2. Gal 5,22.....	125
7.4.3. Ertrag.....	127
7.5. Zusammenfassende Auswertung zu den Belegstellen	127
7.6. Matrix der Bezugssubjekte, Dimensionen und Motive	129
7.7. Semantische Quasisynonym-Analyse	133
7.7.1. Ανοχή κτλ.....	135
7.7.2. Ανεξίκακος, άνεκτός und τροποφορέω.....	139
7.7.3. Komposita des Stammes καρτερ-	139
7.7.4. Ύπομονή κτλ mit ύποφέρω, φέρω, στέγω und βαστάζω	143
7.7.5. Ertrag.....	152
8. Μακροθυμία κτλ in griechischen Schriften der neutestamentlichen Mitwelt.....	153
8.1. In ausgewählten nicht-jüdischen/nicht-christlichen Schriften.....	157
8.1.1. Strabon	158
8.1.2. Plutarch	160
8.1.3. Ertrag.....	163
8.2. In ausgewählten christlichen Schriften.....	164
8.2.1. Clemens von Rom	164
8.2.2. Ignatius von Antiochia	167
8.2.3. Hermas	170
8.2.4. Ertrag.....	173
Teil III Vertiefung anhand ausgewählter Perikopen	175
9. Thematische Hinführung.....	177
9.1. Ermittlung der relevanten Textstellen	177
9.2. Methodische Vorbemerkungen	178
10. Textanalyse zu Mt 18,23–35.....	181
10.1. Eigene Übersetzung	181
10.2. Kontexteinbettung und -abgrenzung	183

10.3. Thematischer Überblick	185
10.4. Untersuchung der narrativen Darstellung	186
10.5. Untersuchung der Semantik	194
10.5.1. Sinnlinie Größenordnungen	194
10.5.2. Sinnlinie Emotionen	195
10.5.3. Sinnlinie Theologisches Vokabular	196
10.5.4. Sinnlinie Schuld und Schulden	197
10.5.5. Analyse auf syntagmatischer und paradigmatischer Ebene	198
10.6. Untersuchung der ethischen Konzeption	201
10.6.1. Das Medium der Ethik	201
10.6.2. Knotenpunkte der Ethik	202
10.6.3. Ethik im Kontext	202
10.6.4. Ethik als Werteordnung	203
10.6.5. Die Reflexionsformen der Ethik	204
10.6.6. Das Subjekt der Ethik	207
10.6.7. Ethik und soziale Wirklichkeit	207
10.6.8. Die Reichweite der Ethik	208
10.7. Fazit anhand der Motive und Dimensionen	209
<i>11. Textanalyse zu Jak 5,7–11</i>	<i>213</i>
11.1. Eigene Übersetzung	213
11.2. Kontexteinbettung und -abgrenzung	214
11.3. Thematischer Überblick	216
11.4. Untersuchung der rhetorischen Argumentation	217
11.5. Untersuchung der Semantik	224
11.5.1. Sinnlinie Endzeit	224
11.5.2. Sinnlinie Landwirtschaft	225
11.5.3. Sinnlinie Leiden und Standhalten	226
11.5.4. Sinnlinie Geduld	227
11.6. Untersuchung der ethischen Konzeption	228
11.6.1. Das Medium der Ethik	228
11.6.2. Knotenpunkte der Ethik	229
11.6.3. Ethik im Kontext	229
11.6.4. Ethik als Werteordnung	230
11.6.5. Die Reflexionsformen der Ethik	230
11.6.6. Das Subjekt der Ethik	231
11.6.7. Ethik und soziale Wirklichkeit	232
11.6.8. Die Reichweite der Ethik	232
11.7. Fazit anhand der Motive und Dimensionen	233

Teil IV Zusammenfassung der Ergebnisse und Erträge	235
<i>12. Μακροθυμία κτλ im semantischen Untersuchungsfeld</i>	<i>237</i>
<i>13. Μακροθυμία κτλ im ethischen Untersuchungsfeld.....</i>	<i>241</i>
Literaturverzeichnis	247
Stellenregister	277
Personenregister	280
Sachregister	281

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

1. Abbildungen

Abb. 1: Lexematische Zusammensetzung von μακροθυμία κτλ.....	43
Abb. 2: Μακροθυμία κτλ in den Schriftgruppen des Neuen Testaments	68
Abb. 3: Μακροθυμία κτλ in den Schriftgruppen der LXX	71
Abb. 4: Verteilung der Bezugssubjekt-Typen von μακροθυμία κτλ im NT	98
Abb. 5: Verteilung der Quasisynonyme im Neuen Testament.....	134

2. Tabellen

Tabelle 1: Μακροθυμία κτλ in Relation zu den neutestamentlichen Schriftgruppen	67
Tabelle 2: Μακροθυμία κτλ in Relation zur einzelnen Schrift des Neuen Testaments	68
Tabelle 3: Μακροθυμία κτλ in Relation zur einzelnen Schrift der LXX ohne Negativbefund.....	70
Tabelle 4: Verteilung der Bezugssubjekt-Typen.....	97
Tabelle 5: Μακροθυμία κτλ im Neuen Testament	132
Tabelle 6: Ανοχή κτλ im Neuen Testament.....	136
Tabelle 7: Καρτερέω, προσκαρτερέω und προσκαρτέρησις im Neuen Testament.....	141
Tabelle 8: Υπομονή im Neuen Testament	146
Tabelle 9: Υπομένω im Neuen Testament	148
Tabelle 10: Belegstellen aus der TLG-Recherche.....	153
Tabelle 11: Sinnlinie Größenordnungen	195
Tabelle 12: Sinnlinie Emotionen I.....	195
Tabelle 13: Sinnlinie Emotionen II	196
Tabelle 14: Sinnlinie theologisches Vokabular.....	197
Tabelle 15: Sinnlinie Schuld und Schulden.....	197
Tabelle 16: Parallele Darstellung von Mt 18,26.29.....	199
Tabelle 17: Dreigliedrige Redestruktur von Jak 5,7–11 (Teil I)	218
Tabelle 18: Dreigliedrige Redestruktur von Jak 5,7–11 (Teil II).....	219

Tabelle 19: Sinnlinie Endzeit	225
Tabelle 20: Sinnlinie Landwirtschaft	226
Tabelle 21: Sinnlinie Leiden und Standhalten.....	227
Tabelle 22: Sinnlinie Geduld.....	228

Abkürzungen

Die in dieser Arbeit verwendeten Abkürzungen der biblischen Bücher, der (antiken) Autoren und deren Werke sowie der Buch- und Reihentitel orientieren sich (auch in Analogiebildung) an folgenden Abkürzungsverzeichnissen in absteigender Priorisierung: *Abkürzungen Theologie und Religionswissenschaft nach RGG*⁴, das IATG³, die Abkürzungsverzeichnisse in *A Patristic Greek Lexicon* von Geoffrey William Hugo Lampe¹ und das *A Greek English Lexicon* von u.a. Henry George Liddell sowie *The SBL Handbook of Style*.²

Abkürzungen (in Auswahl):

Aret. SD	Aretaeus, De causis et signis signis diuturnorum morborum
Artem.Onir.	Artemidorus Daldianus, Oneirocritica
Clem.ep.	Clemens von Rom (Pseudoklementinen), Epistula Clementis ad Jacobum
Clem.ep.virg.	Clemens von Rom (Pseudoklementinen), Epistulae de virginitate
MartCarp	Martyrium des Carpus, Papyrus und Agathonice
MartCon	Martyrium des Conon
VitPhoc	Vitae Phocae
Thphl.Autol.	Theophilus, Ad Autolyicum
VitAberc	Vitae Abercii

¹ Bei der ersten Nennung werden Vor- und Nachnamen der Autorinnen und Autoren gemeinsam genannt. Bei jeder weiteren Nennung steht ausschließlich der Nachname.

² Siehe dazu REDAKTION DER RGG4, Abkürzungen Theologie und Religionswissenschaft nach RGG4; SCHWERTNER, IATG; LAMPE, A Patristic Greek Lexicon; LIDDELL/SCOTT/JONES, A Greek English Lexicon; COLLINS, The SBL Handbook of Style.

Teil I

Grundlegungen

1. Thematische Hinführung

„Wir leben in ungeduldigen Zeiten.“¹

Ungeduld ist heutzutage allgegenwärtig und zu einem festen Bestandteil unseres alltäglichen Lebens geworden. Wer am Montagmorgen im Stau steht oder beim Wocheneinkauf doch wieder die falsche Warteschlange an der Kasse erwischt hat, kennt dieses Gefühl wahrscheinlich nur zu gut. Das Warten an der Fußgängerampel, die Person, die hinter uns ungeduldig drängelt, die Sanduhr am Computer und die Steuererklärungssoftware, die kurz vor dem Speichern abstürzt, etc. sind als weitere Erfahrungen zu nennen.

Doch was passiert hier eigentlich? Unser Leben ist bestimmt von Beziehungen – seien sie zu unseren Mitmenschen oder zu Objekten in Situationen oder Gegebenheiten, die uns jeden Tag begegnen. Wir setzen uns Ziele, stellen Erwartungen, schmieden Pläne und haben Wünsche, die offenkundig oder zumindest innerlich an einen Zeitpunkt in der nahen oder fernen Zukunft gebunden sind. Dahingehend ist der Zeitaspekt im Zusammenhang von Geduld und Ungeduld von besonderer Relevanz. So formuliert auch Jürgen Moltmann:

Geduld hat ‚alle Zeit dieser Welt‘; Ungeduld hat demgegenüber keine Zeit. [...] So ist der Geduldige dem Ungeduldigen überlegen, weil er die Zeit hat, die der Ungeduldige nicht meint haben zu können. Der Ungeduldige steht unter ‚Zeitnot‘[...]²

Haben wir also vor, um 8 Uhr im Büro zu sein, stehen aber um 7.55 Uhr noch im Stau auf der Autobahn, sind unsere Pläne durchkreuzt – egal, ob durch eigenes oder fremdes Verschulden. Wir werden im wahrsten Sinne des Wortes ‚ausgebremst‘, kommen in „Zeitnot“³ und erleben den Verlust von Kontrolle.⁴

Wir leben in rastlosen Zeiten.⁵

War es vor der Erfindung der Dampfmaschine noch die Kraft von zwei bis vier Pferden, die, angespannt vor einer Kutsche, das Tempo der Reise bestimmten, legt der schnellste Zug der Welt aktuell 603 km/h zurück; für die Strecke von

¹ MOLTSMANN, Über Geduld, Barmherzigkeit und Solidarität, 7 (Hervorhebung durch Vf.).

² A.a.O., 36. Zitate und Schriftzitate, die länger als drei Zeilen sind, werden durch die oben gezeigte Formatierung kenntlich gemacht. Die Anführungszeichen entfallen.

³ Ebd.

⁴ Siehe dazu auch folgendes Zitat: „Ärger wird erfahren, wenn negative, bedeutsame Ereignisse auf Faktoren zurückgeführt werden, die von anderen kontrolliert werden [...]“ in MANDL/HUBER, Theoretische Grundpositionen zum Verhältnis von Emotion und Kognition, 34.

⁵ Siehe hier in Anlehnung an das oben genannte Zitat in MOLTSMANN, Geduld, 7.

München bis Berlin würde er also gerade mal eine Stunde benötigen.⁶ Mit dem technologischen Fortschritt hat sich aber nicht nur die Transport-, sondern auch die Kommunikationsgeschwindigkeit potenziert. Nachrichten schaffen es jetzt in Sekundenbruchteilen in unser E-Mail-Postfach, auf unser Smartphone und sogar an unser Handgelenk.

Das Tempo unseres Lebens hat sich erhöht. Gegenwärtig können wir, auch begünstigt durch die Digitalisierung, in kürzere Zeit mehr Tätigkeiten unterbringen als je zuvor. Was vor nicht allzu langer Zeit aufwändig und zeitfordernd war, kann heute im Handumdrehen erledigt werden. Doch wer glaubt, dass der moderne Mensch durch die rasante Zeitersparnis nun umso mehr Zeit gewonnen hätte, irrt gewaltig, da vielmehr eine eigenartige Paradoxie zu Tage getreten ist: Je mehr Zeit eingespart wurde, desto weniger Zeit scheint man zur Verfügung zu haben.⁷ Diesen eigenartigen Zusammenhang von Beschleunigung und Zeitknappheit hat Hartmut Rosa intensiv reflektiert:

„Die vielleicht dringlichste und erstaunlichste Facette der sozialen Beschleunigung ist die spektakuläre und epidemische ‚Zeitknappheit‘ moderner (westlicher) Gesellschaften. In der Moderne haben soziale Akteure zunehmend das Gefühl, daß ihnen die Zeit davonläuft, daß sie nicht genug Zeit haben. Zeit scheint als Ressource wahrgenommen zu werden, die wie Öl konsumiert wird und die daher immer knapper und teurer wird. [...] Zumindest auf den ersten Blick erscheint dieser Zeithunger als vollkommen paradox, wenn wir ihn im Zusammenhang mit der technischen Beschleunigung betrachten. [...] Diese Art der Beschleunigung läßt sich definieren als Steigerung der Zahl an Handlungs- oder Erlebnisepisoden pro Zeiteinheit und ist als solche die Folge eines Wunsches oder gefühlten Bedürfnisses, mehr in weniger Zeit zu tun. Sie steht im Zentrum zahlreicher Diskussionen über kulturelle Beschleunigung und die vermeintliche Notwendigkeit einer Entschleunigung.⁸

Rosa weist in seinem Werk *Beschleunigung und Entfremdung* zu Recht auf die Konzeption der ‚Gegenwartsschrumpfung‘ von Hermann Lübbe⁹ hin, die besagt, dass

Gegenwart [...] als ein Zeitraum [zu definieren ist], für welchen – in den Begriffen Reinhart Kosellecks [...] – Erfahrungsraum und Erwartungshorizont zusammenfallen. Nur innerhalb dieser Zeiträume relativer Stabilität können wir uns auf gemachte Erfahrungen beziehen, um uns in unserem Handeln zu orientieren und aus der Vergangenheit Schlüsse für die Zukunft zu ziehen.¹⁰

Werden nun immer mehr Handlungen in immer kürzer werdende Zeit komprimiert, verdichtet sich auch unsere Erfahrung von Zeit und damit auch von Gegenwart. Die Folgen sind Stress und Emotionsgeladenheit.¹¹

⁶ Vgl. WILLE, Das sind die schnellsten Züge der Welt.

⁷ Vgl. hier das narrativ ausgeführte Beispiel des Stadtkopisten bei ROSA, Beschleunigung, 9–18.

⁸ ROSA, Beschleunigung und Entfremdung, 26–27.

⁹ Vgl. a.a.O., 23, der hier auf LÜBBE, Gegenwartsschrumpfung, 129–164 rekurriert.

¹⁰ ROSA, Entfremdung, 23.

¹¹ Vgl. hier insgesamt (im Abschnitt ‚Wir leben in rastlosen Zeiten‘) a.a.O., 15–33.

*Wir leben in nervenaufreibenden Zeiten.*¹²

Das eigene Ungeduldsempfinden wird gerade durch die Erfahrung von Beschleunigung und „Zeitnot“¹³ verursacht bzw. verstärkt und mündet nicht selten in Emotionsgeladenheit. Der Zeitfaktor spielt deshalb eine wesentliche, jedoch vielfach unterschätzte oder sogar übersehene Dimension bei der wiederentdeckten Bedeutung von Affekt und Emotion, die wissenschaftlich als „emotional turn“¹⁴ beschrieben wird.

Das Thema ‚Emotionalität‘ erlebt zur Zeit durch verschiedene Entwicklungen eine kulturelle Aufwertung. [...] Gefühle als Motivationen des Handelns nehmen einen wichtigen Platz [...] in der Soziologie oder in der Kognitionsforschung [ein].¹⁵

Wenn die Steuerklärungssoftware kurz vor dem Speichern abstürzt, um das obengenannte Beispiel aufzugreifen, steigen womöglich Frust, Zorn und Ärger als erste Emotionen in uns hoch. Eine natürliche Reaktion: Hatten wir doch den Plan, die Erklärung heute abzuschicken, und bereits viel Zeit darin investiert. Das gleiche gilt für das Verhalten unserer Mitmenschen im Privaten, im Berufsleben und in der Politik, das unseren manchmal unwillkürlich in uns aufkommenden Zorn auslöst.

Negative wie auch positive Emotionen prägen im Besonderen das soziale Miteinander, wodurch Harmonie und Konflikt nebeneinander existieren. Emotionalität und Beziehungsgeschehen gehören demnach eng zusammen, sodass

Emotionen [...] nicht nur Zustände einer Person, sondern immer Zustände im Hinblick auf bestimmte Objekte, also zweiwertige Relationen [repräsentieren]: man ärgert sich über etwas, freut sich über etwas usw. [...] Wenn eine Person ihre Emotionen in bezug auf ein Objekt erlebt oder ausdrückt (z. B.: Ich ärgere mich über Dich), benennt sie nicht lediglich einen subjektiven Zustand, sondern sie dokumentiert und realisiert damit die spezifische Relation zwischen sich und einem Objekt.¹⁶

Der Blick auf die Uhr, das stete Klopfen des Fußes oder der Ärger über das Verhalten der Mitmenschen sind unsere Begleiter. Ungeduld, Zeitnot und Verärgerung sind allgegenwärtige Phänomene unseres Lebens, die auf komplexe Weise ineinandergreifen und miteinander verbunden sind.

So sehr sich modernes Erleben und Zeitempfinden von dem des antiken Menschen unterscheiden, so scheint es doch auch Analogien zu geben, die in anthropologischen und sozialen Grundkonstanten begründet sein können. Es ist zumindest denkwürdig, dass die Septuaginta (LXX), die Texte des Neuen

¹² Siehe hier in Anlehnung an das oben genannte Zitat in MOLTSMANN, Geduld, 7.

¹³ A.a.O., 36.

¹⁴ Vgl. dazu etwa BEITL/SCHNEIDER, Emotional Turn?!; ebenso den Überblick bei DAN-NENMANN, Emotion, Narration und Ethik, 16–33.

¹⁵ BENTHIE/FLEIG/KASTEN, Einleitung, 9.

¹⁶ MANDL/HUBER, Grundpositionen, 29.

Testaments sowie der neutestamentlichen Mitwelt¹⁷ mit dem Begriff der μακροθυμία – Langmut – eine Verhaltensnorm reflektieren, die mitten in das Geflecht von Ungeduld, Zeit und Emotion hineingreift.

Durch Entschleunigung soll übereiltem Zorn vorgebeugt werden. Langmut steht für eine Haltung, die es ermöglicht, den eigenen (durchaus gerechtfertigten) Zorn für einen gewissen Zeitraum zurückzuhalten, um seinen Mitmenschen Zeit zu gewähren und die Chance auf Versöhnung zu ermöglichen. Die temporale und relationale Komponente von Emotionalität wird gerade in diesem Semantem stark gemacht.

Denn: Μακροθυμία konstituiert und definiert zwischenmenschliches Miteinander. Wer langmütig ist, schätzt Beziehung, schätzt Gemeinschaft und Toleranz. Er oder sie wertschätzt diese drei, weil dadurch eine unreflektierte, vor-eilige oder emotional unkontrollierte Reaktion auf das Verhalten seines bzw. ihres Gegenübers vermieden werden kann und stattdessen ein Vertrauensvorschuss geschenkt wird.

Die vorliegende Studie möchte nun im Detail untersuchen, was diese Norm der μακροθυμία – Langmut kennzeichnet, was sie in antiken Texten bedeutet, in welchen Kommunikationszusammenhängen sie eine Rolle spielt und wie sie theologisch begründet wird. Auf dieser Basis kann sich die Frage differenziert stellen lassen, ob und in welcher Weise sie auch in gegenwärtigen Herausforderungen relevant sein kann

1.1. Untersuchungsfeld

Μακροθυμία κτλ gehören¹⁸ mit ihren 25 Belegen zu den scheinbar unauffälligen Semantemen im Neuen Testament, die in der bisherigen Forschung wenig bis gar nicht untersucht wurden. Mit der vorliegenden Studien soll dieses Forschungsdesiderat bearbeitet und damit die Langmut aus dem Kreis der vergessenen Normen herausgehoben werden.

Anders als bei den großen Begriffen, wie Gerechtigkeit, Freiheit oder Liebe, beschränken sich die bisher vorhandenen Beschäftigungen mit μακροθυμία κτλ auf kleine Exkurse oder Anmerkungen in exegetischen Kommentaren¹⁹ sowie

¹⁷ Den Terminus der ‚Mitwelt‘ verwende ich hier in Abgrenzung zum und in kritischer Rückfrage an den Begriff der ‚Umwelt‘, um die mit diesem Begriff einhergehende Problematik einer zentralistischen Sichtweise auf die neutestamentlichen Texte zu lösen.

¹⁸ Hier und im weiteren Verlauf der Arbeit schließt an ein Semantem mit nachfolgendem κτλ ein Verb im Plural an, außer es ist mit einem singularischen Bezugswort verbunden (wie beispielsweise ‚Semantem‘, ‚Lexem‘, ‚Norm‘).

¹⁹ Siehe hier beispielsweise FRANKEMÖLLE, Der Brief des Jakobus, 670–671; LJUNGVIK, Zur Erklärung einer Lukas-Stelle (Luk. XVIII. 7), 289–294; RIESENFELD, Zu μακροθυμεῖν (Lk 18,7), 214–217.

Einträge in Wörterbüchern und Begriffslexika²⁰. So erklärt Nathan Hershberger: „However, unlike other virtues such as charity, patience has received little attention in the area of interpretation and hermeneutics.“²¹ Ihr Status als ‚vergessen‘ stützt sich dabei nicht nur auf die spärlich gesäten Ausarbeitungen, sondern auch auf die Vernachlässigung im Blick auf ihre Funktion innerhalb des neutestamentlichen Normenkosmos. Daher ist es nötig, das Semantem von Grund auf zu erforschen.

Um das Untersuchungsfeld abzustecken, ist das Anliegen dieser Arbeit wie folgt definiert: *Ziel der Analyse soll es sein, das semantische Profil von μακροθυμία κτλ zu bestimmen und an vertiefenden Belegen herauszustellen, wie und auf welche Weise μακροθυμία κτλ moralische Signifikanz erzeugen.* Diese beiden Felder – Semantik und Ethik – prägen die beiden Leitfragen: *Was bedeutet das Semantem μακροθυμία κτλ im Neuen Testament? Auf welche Weise erzeugen μακροθυμία κτλ in den vertiefenden Belegen moralische Signifikanz?*

1.2. Vorgehensweise

Um den beiden Leitfragen nachzugehen, teilt sich diese Arbeit in vier große Abschnitte auf. Dabei beschäftigt sich Teil I mit den methodischen Grundlagen zur Semantik sowie zu Ethik und dem Konzept der (ethischen) Norm. Daran schließt sich jeweils ein Methodenkapitel unter 2.2 und 3.3 an, welches das Vorgehen in Teil II und Teil III detailliert erklärt.

Teil II befasst sich mit μακροθυμία κτλ in morphologischer Perspektive sowie ihren Bedeutungsspektren in drei verschiedenen Schriftgruppen. Nachdem so ein kompakter Überblick über die Belege in ausgewählten jüdischen Schriften, im Korpus des Neuen Testaments auf der Grundlage der 28. Auflage des *Novum Testamentum Graece*²² und in ausgewählten griechischen Schriften der neutestamentlichen Mitwelt geboten wurde, widmet sich Teil III der vertiefenden Analyse der beiden neutestamentlichen Stellen Mt 18,23–35 und Jak 5,7–11 aus der Evangeliums- und Briefliteratur.²³

²⁰ Siehe hier beispielsweise FALKENROTH/WILLI, μακροθυμία, 671–673; HORST, μακροθυμία, μακροθυμέω, μακρόθυμος, μακροθύμως, 377–392; HOLLANDER, μακροθυμία, ας, ή, 935–938; vgl. auch REUSSNER, Geduld/Langmut, Manuskriptseite (nachfolgend als ‚Ms.‘ bezeichnet) 1–7.

²¹ HERSHBERGER, Patience as Hermeneutical Practice: Christ, Church, and Scripture in John Howard Yoder and Hans Frei, 547.

²² NESTLE/ALAND, *Novum Testamentum Graece*. Nachfolgend als ‚Nestle-Aland‘ bezeichnet.

²³ Methodisch weiterführend waren dabei folgende Werke: ZIMMERMANN, Die Logik der Liebe; DREWS, Semantik und Ethik des Wortfeldes ‚Ergon‘ im Johannesevangelium;

Fokussiert werden dabei die Analyse der Narratologie bzw. Rhetorik sowie der Ethik, um zu erforschen, auf welche Weise μακροθυμία κτλ moralische Signifikanz erzeugen. Abschließend werden die Ergebnisse der Untersuchung von Semantik und Ethik von μακροθυμία κτλ unter Teil IV zusammengefasst und Ausblicke auf aktuelle ethische Diskurse geboten.

2. Grundriss zur semantischen Analyse

Die folgenden beiden Kapitel widmen sich der Semantik und ihrer Methodik. Dazu wird die Disziplin der Semantik innerhalb der Linguistik eingeordnet und das Konzept der *Bedeutung* erläutert. Aus den Teilgebieten der Semantik sind die lexikalische, (kon-)textuelle und historische Semantik sowie die pragmatische und kognitive Semantik für meine Untersuchung analyseseitend, die unter 2.1 definiert und unter 2.2 als Methode besprochen werden.

2.1. Zur Semantik

Eine der zwei großen Analysemethoden dieser Arbeit bildet die semantische Analyse von *μακροθυμία* κτλ. Semantik gehört wie die Phonologie, Morphologie, Syntax und Pragmatik zur Linguistik. Während die ersten drei Bereiche Form und Struktur von sprachlichen Ausdrücken untersuchen, legen sowohl die Semantik als auch die Pragmatik ihren Fokus auf den Inhalt. Allerdings – so sagt Daniel Gutzmann – sind diese Trennlinien eher durchlässig als starr, sodass die Disziplinen an den jeweiligen Untersuchungsmethoden partizipieren. „S[emantik][...] ist ein äußerst komplexes und heterogenes Arbeitsfeld, das eine Affinität zu einer Reihe weiterer Disziplinen aufweist.“¹

Auch Frank R. Palmer identifiziert die Semantik als eine schwer abzugrenzende Lehre,² da sie dicht an die Pragmatik grenzt, die sich mit der situativen Bedeutung von Ausdrücken beschäftigt und diese in einem Gesprächs- oder Schriftkontext analysiert.³

Darüber hinaus zählt die Semantik als linguistische Teildisziplin⁴ ebenfalls zum Korpus der exegetischen Methoden⁵ und lässt Verbindungen zur Semiotik und Sprachphilosophie erkennen.⁶ Etymologisch kann *Semantik* auf das

¹ NIERAGDEN, Semantik, strukturelle und historische, 683; vgl. in diesem Abschnitt insgesamt GUTZMANN, Semantik, 1–2; siehe dazu auch BUSSE, Semantik, 19–20.

² Vgl. PALMER, Semantics, 154–155.

³ Vgl. PAFEL/REICH, Einführung in die Semantik, 3; siehe auch FRITZ, Historische Semantik, 9. Hier zeigt Gerd Fritz (nachfolgend als ‚G. Fritz‘ in Abgrenzung zu Martin Fritz bezeichnet) auf, dass die Semantik der konventionellen und Pragmatik der konversationellen Verwendung von Worten nachgeht.

⁴ Vgl. BUSSE, Semantik, 13.19; ebenso PAFEL/REICH, Semantik, 3; WUNDERLICH, Arbeitsbuch Semantik, 13; PALMER, Semantics, 5; GUTZMANN, Semantik, 1–2.

⁵ Siehe dazu in den Methodenbüchern bei EBNER/HEININGER, Exegese des Neuen Testaments, 97–99.121–125; EGGER/WICK, Methodenlehre zum Neuen Testament, 138–173; FINNERN/RÜGGEMEIER, Methoden der neutestamentlichen Exegese.

⁶ Vgl. BUSSE, Semantik, 20.

griechische Verb σημαίνω zurückgeführt werden, das mit „bezeichnen, mit einem Zeichen versehen“⁷ und „bedeuten“⁸ übersetzt werden kann⁹: Die Semantik beschäftigt sich daher mit den „Bedeutungen sprachlicher Zeichen und Zeichenketten (Syntagmen, Sätze, Texte)“.¹⁰

Allerdings ist der Bedeutungsbegriff nicht eindeutig zu definieren und bedarf einer weiteren Differenzierung.¹¹ Dieter Wunderlich nennt in diesem Zusammenhang drei Probleme, einem Begriff (s)eine Bedeutung zuzuschreiben: Dazu gehören zum einen das Übersetzen. Hier verweist er auf die Vorteile von menschlichen Übersetzern im Gegenüber zu maschinellen Übersetzungsprogrammen¹² und auf den Umstand, dass es für ein Wort in der Ausgangssprache verschiedene Übersetzungsäquivalente in der Zielsprache geben kann. So stellt auch Josef Blinzler in seinem Artikel zu Lk 18,7 fest, dass „[a]ngesichts aller dieser Versuche [...] das Gefühl bestehen [bleibt], daß allerorts die Übersetzung von μακροθυμεῖν unbefriedigend ist“¹³ und „die Übersetzer sich genötigt sehen, Wörter an Stelle eines Sinnes zu bieten“¹⁴, was die Komplexität des Übersetzungsprozesses hervorhebt.

Daneben sieht Wunderlich das Schlüsse-Ziehen als Herausforderung, da die Hörer- bzw. Leserschaft Schlüsse zieht, zu denen sie allein durch ihr Wissen in Bezug auf Sprache, Situation und Welt berechtigt ist. – Dabei sind ebenso kognitive wie handlungstheoretische Konzepte leitend. Als letztes beschreibt Wunderlich, Ausdrücke oder Wörter zu umschreiben oder auch zu paraphrasieren, als Problem, da so eher vage, mehrdeutige und kontextabhängige Lösungen entstehen würden.¹⁵

Unter *Bedeutung* versteht Dietrich Busse ein „wissenschaftliches Konstrukt, also ein nur auf Definitionen und theoretischen Eingrenzungen beruhendes, durch wissenschaftliche Tätigkeit quasi ‚erzeugtes‘ Phänomen“¹⁶. Aus dieser Definition scheint zu erwachsen, dass die Bedeutung kontextuell und konzeptuell abhängig ist. Weitere Forschungspositionen schreiben der Bedeutung den Austausch von Informationen zu und teilen diesen Vorgang in Extension und Intension auf. Diese bezeichnen, auf was bzw. auf wen sich die Information

⁷ GEMOLL/VRETSKA/AIGNER, Griechisch-deutsches Schul- und Handwörterbuch, 720.

⁸ EBNER/HEININGER, Exegese, 97.

⁹ Vgl. EBNER/HEININGER, Exegese, 97.

¹⁰ BUSSE, Semantik, 13.

¹¹ Siehe ebenfalls PAFEL/REICH, Semantik, 3; vgl. auch GUTZMANN, Semantik, 3–6; SCHWARZ-FRIESEL, Semantik, das Fenster zum Geist, 17; BUSSE, Semantik, 17; PALMER, Semantics, 1–5; WUNDERLICH, Semantik, 13.

¹² Den Zusatz beachtend, dass Übersetzungsprogramme im Verlauf des technischen Fortschritts Funktionen dazugewinnen.

¹³ BLINZLER, Neutestamentliche Aufsätze, 215.

¹⁴ A.a.O., 214.

¹⁵ Siehe zu den drei von Wunderlich genannten Problemen in WUNDERLICH, Semantik, 15–105.

¹⁶ BUSSE, Semantik, 93.

Stellenregister

Altes Testament

<i>Exodus</i>		18,9–14	84
32	83	29,1–13	87
34,6	238		
34,6–7	76, 92, 168	<i>Weisheit</i>	
34,10.27	78	15,1–2	92
		15,1–6	84
<i>Levitikus</i>		<i>Jesaja</i>	
25	200	54	83
		54,7–10	83
<i>Deuteronomium</i>		<i>Jeremia</i>	
15	200	15,15	80
		6,27	81
<i>2. Samuel</i>		<i>Hosea</i>	
7,14–15	79	11	83
		11,9	82
<i>Esra</i>		<i>Joel</i>	
9,15	85	2,12–13	84
		<i>Jona</i>	
<i>Psalmen</i>		4,1–2	81
7,12	83	<i>Micha</i>	
24,3.5	88	7,7	88
36,9	88	<i>Nahum</i>	
51,11	88	1,2–4	79
103,8	76		
103,10–11	84		
135,1	83		
145,8	84		
<i>Sprüche</i>			
14,29	86		
<i>Jesus Sirach</i>			
5,4–8	83		

Neues Testament

<i>Matthäus</i>		9,22	102
18,26.29	80, 169		
<i>Lukas</i>		<i>Jakobusbrief</i>	
18,7	99	5,7	13, 88, 158
		5,9	168
<i>Römerbrief</i>		5,10	89
1,18a	58	<i>1. Petrusbrief</i>	
2,4	100, 101	3,18–22	103
9,14–29	102		

Antike Autoren

Aristoteles		<i>Encheiridion</i>	
		10	89
<i>Politika</i>		Flavius Josephus	
1.33 = 89b 9	21		
<i>Nikomachische Ethik</i>		<i>De bello judaico</i>	
II, 9	61	VI 38	88
Clemens von Rom		Hermas	
<i>1. Clemensbrief</i>		<i>Mandata</i>	
49.5–49.6	164	V 33–34	170
62.1–5	166	V 34.3	172
64.1, 5–6	166	V 34.5	171
		VIII 38.10	173
Clemens von Rom (Pseudoklementinen)		<i>Similitudines</i>	
<i>Epistula Clementis ad Jacobum</i>		VIII 77.1	170
2.3–3.4	167	Ignatius von Antiochia	
<i>Epistulae de virginitate</i>		<i>Brief an die Epheser</i>	
1 7.1	165	IgnEph 3.1	169
<i>Pseudoklementinische Homilien</i>		IgnEph 11.1	168
18 2.6	164	<i>Brief an die Epheser (recensio longior)</i>	
18 2.6–3.1	165	Ign. ↑Eph. 3.1	169
Epiktet		Ign. ↑Eph. 11.1	168

<i>Brief an Polykarp</i>		33.1–33.2	161
IgnPol 6.2	169		
		<i>Moralia</i>	
<i>Brief an Polykarp (recensio longior)</i>		463E	61
Ign. †Polyc. 6.2	169	550E.F	61
		593.F	162
<i>Joseph und Aseneth</i>			
11	90	<i>De sera numinis vindicta</i>	
12	92	5	61
Marc Aurel		Seneca	
<i>Tὰ εἰς ἑαυτὸν</i>		<i>De ira</i>	
VI 30. 4	62	II 10,1–6	60
		II 34,4	60
Plutarch		III 5,4	60
		III 43,5	60
<i>De cohibenda ira</i>		Strabo	
16	61		
<i>Lucullus</i>		<i>Geographica</i>	
32.4	160	V 4.10	158

Schriften von Qumran

<i>Dankpsalmen</i>			
1QH 17,17–18	95	1QS 3–4	94
<i>Hymnenrolle</i>		<i>4QBarki Napshib (Dankgebet)</i>	
1QHa 4,29	95	4Q435 frg. 2 i 4–5	95
1QHa 9,38–39	95		
<i>Gemeinderegel</i>		<i>Damaskusschrift</i>	
1QS 11,12–13	95	CD 2,4	95

Personenregister

- Bucher, Alexius 28
Burkhardt, Helmut 31
- Falkenroth, Ulrich 62
Forschner, Maximilian 27
Franz, Matthias 80
- Gemünden, Petra von 59, 63
Gründel, Johannes 28, 29, 31
- Horst, Johannes 80
- Jeremias, Jörg 78
Joisten, Karen 24
- Klaiber, Walter 211
Köhler, Ludwig 54
Kotzé, Zacharias 51, 52, 53
- Latvus, Kari 238
- Michel, Andreas 77
- Moltmann, Jürgen 3, 209, 245
- Neumann, Klaus 73, 74
- Ott, Wilhelm 79
- Reinmuth, Eckart 93
Roose, Hanna 188
Rosa, Hartmut 4, 243, 244
- Siebel, Wigand 26
Snodgrass, Klyne 187, 192
Spieckermann, Hermann 75, 81
- Thielicke, Helmut 243, 244
Thon, Johannes 87
- Wälchli, Stefan 54
Wunderlich, Dieter 10
- Zeller, Dieter 85, 101
Zimmermann, Ruben 33, 241

Sachregister

- Affektkontrolle 86
Ausdauer 89, 159, 161
Autorität 241
- Bedeutung 10, 11, 14
Bedrängnis 92
Bundesbruch 55, 77, 85, 95, 237
- Echo 243, 244
Emotion 5, 195
Erbarmen 92, 102, 201, 207
Erdulden 238
Ethik 23
– nikomachische 61, 144
– normative 34
- Führungsqualität 162, 163
- Geduld 3, 47, 48, 49, 87, 104, 120, 121,
150, 152, 169, 227, 239, 246
Gemeinderegel 94
Gemeindeunterweisung 178
Gerechtigkeit 85, 164
Gericht 100, 101, 165, 166, 245
Glaube 128, 149, 166, 172
Gnadenformel 76, 78, 238
Gruppennorm 238
- Hannibal 158
Himmelreichsformel 184
- Jähzorn 45, 95, 171
- Kohl/Kohlrübe 158, 159
- Langmut 6, 48, 49, 168, 171
- Leiden 238
Liebe 124, 125, 164, 245
– Gottes 55, 80, 84, 100, 150, 238
– untereinander 111
Lucullus 160, 162
- Menschen-König 188, 189, 190, 192,
200
Metapher 13
– Herz 193, 206
Mimesis 210
Mitsklave 189, 190, 199
Moralische Signifikanz 24, 35, 202,
204
- Ninive 82
Norm 27, 32, 206
- Parusie 245
Patronage 74
Patientia 49, 50
- Quasisynonym 15, 167
- Resonanz 243, 244
Richter 99
- Sanftmut 51, 61, 111, 114, 169, 239
Schuld/Schulden 87, 189, 190, 192,
194, 197, 199, 200, 206
- Semantik 9
– historische 14
– kognitive 16, 33
– lexikalische 12
– pragmatische 15
Sprechakttheorie 202
Sündenvergebung 84

Talente 187, 190, 194
Thick concept 32, 38

Übersetzungstechnik 13, 178
Umkehr 80, 82, 84, 89, 93, 165, 166,
170, 238
Ungeduld 3, 5, 6, 87, 95, 104, 144, 221,
233, 246

Vaterunser 210, 211
Vergebung 209
Vorbild 241, 242

Wesenoffenbarung 62, 78, 85, 95, 127,
172, 238

Zeit 210, 245, 246
Zorn 6, 238
– Emotion 53, 56
– eschatologisch 58
– ethisch 58
– Gottes 53, 55, 58, 78, 101
– Jesu 57
– Menschen 55, 57
– Nase 52, 54, 73
– und Gnade 78, 79, 83, 102, 168, 238
Zwei-Geister-Lehre 94, 95, 171